

DONNERSTAG, 11. SEPTEMBER 2014

„Weil sie nichts hat“

KLINGENMÜNSTER: Gedenkmarsch vom Pfalzkrankenhaus zum ehemaligen Bahnhof – Mahnung an den Nazi-Terror und die Räumung 1939

„Wir gehen symbolisch die ersten Schritte eines Weges, der für manche der Weg in den Tod war“, sagt Michael Brüniger. Der Arzt am Pfalzkrankenhaus ist Geschäftsführer des Ausschusses für Gedenkarbeit, und dieser Ausschuss hat für den gestrigen Tag zu einem Gang des Gedenkens aufgerufen.

Am 10. September 1939, genau vor 75 Jahren, ist die damalige Heil- und Pflegeanstalt evakuiert worden; innerhalb von wenigen Stunden mussten 1251 Patienten aufbrechen, in eine ungewisse Zukunft. 223 von ihnen kehren nicht zurück, sie sind in Tötungsanstalten ermordet worden.

Rund 150 Menschen sind gestern dem Aufruf des Pfalzkrankenhauses gefolgt, den Zug der Patienten und Pflegekräfte von der „Anstalt“ zum Bahnhof nachzuvollziehen. Ist es vorstellbar, welche Szenen sich vor 75 Jahren abgespielt haben? Die Vertriebenen hatten gerade mal zwei Stunden Zeit, sich auf ihre Deportation vorzubereiten. Mit ein, zwei Koffern in der Hand zogen sie los. „Sie haben buchstäblich dem Krieg Platz gemacht“, sagt Michael Brüniger. Denn die Gebäude der grenznahen Anstalt sollten auf Führers Befehl als Lazarett zur Verfügung stehen.

Eine junge Frau, die zurzeit im Pfalzkrankenhaus ist, hat einen Kleinen Gedenkstein gestaltet und legt ihn nieder. Dann setzt sich der Gedenkzug in Bewegung, zieht langsam über



Chefarzt Michael Brüniger (vorne rechts) führt den Gedenkmarsch – hier in der Bahnhofstraße – an.

FOTO: IVERSEN

die zeitweise gesperrte Weinstraße nach Klingemünster hinunter. Untertwegs knüpften Patientinnen, die an einem kunsttherapeutischen Projekt teilnehmen, weiße Stofffetzen an Bäume und Pfähle – „Symbol des Vergänglichen und Verlorenen“. Dann hält der Zug am Bahnhof an.

1939 wurden dort aus Viehwagens zwei Sonderzüge zusammengestellt, die über Rohrbach ostwärts führen. Die 1251 Patienten und 143 Pfleger wurden in 13 verschiedene Anstalten des rechtsrheinischen Bayern verteilt. Bei der Abfahrt in Klingemünster versuchten verzweifelte Menschen, Briefe und Karten an ihre Angehörigen aus dem fahrenden Zug zu werfen. Die wurden aber schnellstens eingesammelt und der Klinik übergeben. „Inwieweit die freigegebenen Postkarten zustellen sind, mögen Sie entscheiden. Heil Hitler“, zitiert Bernhard Dobbe vom Gedenksausschuss aus einem Brief.

Helge Fani schildert das Patienten-schicksal der Hedwig K. Nach einer unglücklichen Liebe und zwei Todesfällen in der Familie geht die junge Frau nicht mehr unter Menschen. Sie kommt in die Heil- und Pflegeanstalt, wird in Landau zwangssterilisiert, 1939 nach Wernick deportiert und 1940 in der Tötungsanstalt Pirna ermordet. Kurz vor ihrem Tod sehen die Eltern sie zum letzten Mal. „Es waren keine Kleider mehr da, sie muss immer im Bett liegen, weil sie nichts hat.“ (Tite)